

IN KÜRZE

Dörfer-Ausstellung in der Heimvolkshochschule

Seddiner See. Das Netzwerk Dorfbewegung Hoher Fläming gastiert mit einer Dörfer-Ausstellung in der Heimvolkshochschule am Seddiner See. Sie wird am 24. November um 17 Uhr im Haus „Wiesengrund“ eröffnet. Gezeigt werden „best practise-Beispiele“ aus Brandenburger Dörfern. Chris Rappaport führt in die Ausstellung, für die noch weitere Präsentationsorte gesucht werden, ein. Im Anschluss findet die Jahrestagung des Märkischen Wanderbundes Fläming-Havelland statt.

● Info: rappaport@freenet.de

Café „Olive“ lädt zu Flötenspiel und Jazz

Werder. Das Café „Olive“, Am Markt 1, lädt zu zwei Musikabenden ein. Am 18. November, 19.30 Uhr, ist der Solo-Flötist Ulrich Roloff zu Gast. Er hat sich mit spektakulären Bearbeitungen von Bach bis Piazzolla einen Namen gemacht. Am 25. November, 19.30 Uhr, tritt das Kleinmachnower „Luna Jazz Duo“ mit Stephan Blank (Trompete/Flügelhorn) und Hagen Grahlow (Piano) auf – erstmals mit Sängerin Minami Kayoko und dem Programm „JazzO'live“.

Vortrag über Lilienthal und den Flugplatz Teltow

Teltow. Der nächste Vortrag im Industriemuseum Teltow findet morgen um 16 Uhr in der Oderstraße 23 statt. Das Thema lautet „125 Jahre Menschenflug – Otto Lilienthal“ (Teil 1), Referent ist Professor Wolfgang Nitsche vom Fachbereich Aerodynamik der TU Berlin. Im 2. Teil widmet sich Peter Salomon (Industriesalon Schöneweide) dem Thema „Flugplatz Teltow – Gustav Witte und das frühe Erbe von Otto Lilienthal“.

POLIZEIBERICHT

Einbruchserie in Teltow und Kleinmachnow

Region Teltow. Kriminaldauerdienst und Beamten des Reviers Teltow waren am Freitag im Dauereinsatz. In den frühen Abendstunden wurden fast zeitgleich vier Einbrüche in Einfamilienhäuser gemeldet. Die Täter nutzten die einsetzende Dunkelheit und hebelten Terrassentüren und Fenstern auf. Die Schadenshöhe beläuft sich auf mehrere Tausend Euro. Am Samstag wurden in Teltow und Kleinmachnow erneut zwei Einbrüche registriert. An den Tatorten wurden Spuren gesichert.

Zigarettenautomat in Stücken beschädigt

Michendorf. Ein 37-jähriger Mann aus dem Landkreis Teltow-Fläming wurde vorläufig festgenommen, weil er in der Nacht zu Sonntag den Zigarettenautomaten in Stücken, Zauchwitzer Straße, beschädigt haben soll. Zeugen hatten einen Knall gehört und einen Mann im Pkw flüchten sehen. Später fand man Beweismittel bei ihm.

**Wettrennen der Schlittenhunde in Salzbrunn**

Beim Schlittenhunderennen in Salzbrunn ist am Wochenende auch Vivian Krause (stehend) aus Stücken in der Klasse A mit acht Sibirian Hus-

kies gestartet. Mehr als 300 Rassehunde rannten um die Wette. Der 2. Lauf zur Mitteldeutschen Meisterschaft wurde organisiert vom Mittel-

deutschen Schlittenhunde Club und der Kompass gGmbH Elsholz. Der Abschlusslauf findet im März 2017 in Mosbach statt. FOTO: ROBERT DELOR

Im Caputher Forst auf Pilzpirsch nach Tiefgefrorenen

Beim Waldspaziergang mit Expertin Sylvia Hutter kamen Parasol und Frostschneckling in den Korb

Von Franziska Appelt

Caputh. Franz (4) mag keine Pilze. Seine Eltern jedoch umso mehr. Jedes Jahr gehen die Pilzliebhaber mehrmals in den Wald: „Wir sammeln immer nur Röhrlinge, möchten aber auch essbare Lamellenpilze kennen lernen“, sagt Franz' Vater, der es bedauert, so viele unbekannte Pilze stehen lassen zu müssen. Ein Bestimmungsbuch kann da Abhilfe verschaffen und tatsächlich haben einige ihre gedruckten Ratgeber am Sonntag dabei, als Pilzexpertin Sylvia Hutter auf einen Waldspaziergang einlädt.

„Ich liebe Pilze. Im Herbst essen wir sie jeden Tag“, sagt die gebürtige Österreicherin, die den Lehrpfad durch die Caputher Forst anbietet. Sowohl aus dem eigenen Pilzgarten, als auch aus der Natur erntet sie regelmäßig Hut und Stiel. Am Sonntagvormittag verspricht sie, tiefgefrorene Pilze zu finden. Auch diese könne man noch am selben Tag verspeisen. Aber Achtung mit den Giftpilzen! Allen voran der Grüne Knollenblätterpilz, der trotz seines pilzig-milden Aromas tödlich ist. Auch harmlosere Vertreter können zu Magenproblemen und allergischen Reaktionen führen, warnt Hutter. „Vom Fliegenpilz müssen Sie allerdings schon sehr viele essen, bevor Sie sterben“, scherzt die studierte Biologin, die vor drei Jahren nach Caputh kam. Seit dem bietet sie Pilzkurse von

Lehrwanderungen über Heilpilzvorträge, Pilzmenüs bis hin zum Speisepilzanbau an. Als ehrenamtliche Pilzsachverständige hilft sie beim Bestimmen von essbaren und ungenießbaren Pilzen. Jedoch sind fast alle Pilze im rohen Zustand giftig, so auch die beliebte Marone. Sie wächst in Symbiose mit der Kiefer, und kommt demnach sehr häufig in den Märkischen Wäldern vor.

Und tatsächlich werden noch einige schöne Exemplare von den Teilnehmern gefunden. Aber auch der Hallimasch, der Parasol und die wintertypischen Arten, darunter der Austernseitling und der Frostschneckling, wandern in die Körbe. Stephen Mortimer ist das erste Mal „in den Pilzen“ und begeistert von der Artenvielfalt. „Ich kenne viele Vogelarten, aber Pilze sammeln, war ich noch nie“, gibt der Engländer zu, dem diese Tradition aus der Heimat nicht bekannt ist. In Zukunft will er den Gang in den Wald mit Freundin Julia wiederholen.

Obwohl der Sommer zu warm und zu trocken für die Feuchte liebenden Bodensiedler war, war das Frühjahr 2016 morchelreich und auch in den vergangenen Wochen kamen Sammler noch auf ihre Kosten. „Kilowise Pilze“ haben auch Marie (29) und Lisa (30) aus Berlin in den Wäldern bei Michendorf gefunden. „Es gab täglich Steinpilze: Im Risotto, gebraten und schließlich auch getrocknet“, sagt Lisa. Besonders beliebt: Krauseglucke.



Sylvia Hutter hier bei der Bestimmung einer Marone. FOTOS: FRANZISKA APPELT



Voller Erfolg: Franz (4) findet viele Pilze auf seiner Tour.

Pilze in Brandenburg

Pilze wachsen das ganze Jahr über. Je nach Saison findet man viele Morcheln, Steinpilze oder Schnecklinge, die erst nach dem ersten Frost gedeihen.

Brandenburgs Wälder bestehen bis zu 70 Prozent aus Kiefern. Maronenröhrlinge findet man daher besonders häufig. Aber auch Steinpilze und Täublinge.

Als Heil- und Vitalpilze enthalten sie Mineral- und Ballaststoffe, Vitamine und wenig Fett.

Kontakt zur Expertin: sylvia@pilzreich.de oder ☎ 0151/55992394

Katholischer Familientreff jetzt am Plessower See

Werder. Als zweites Familienzentrum in Werder gibt es seit Anfang des Monats den katholischen Familientreff „Maria am See“. Die Einrichtung befindet sich im denkmalgeschützten Landhaus Kyer, Am Plessower See 25, und kommt dem Wunsch der Eltern nach Trägervielfalt nach. Entsprechend werden auch die Angebote ergänzt.

Das Zentrum wird von einer Initiative getragen, die sich hauptsächlich aus Familien der katholischen Gemeinde Maria Meerestern gebildet hat. Laut Hansjürgen Bals, kommissarischer Leiter des Treffs, wird eine enge Zusammenarbeit mit der evangelischen Gemeinde Werder/Glindow und dem vom Jugendhilfeverein Job getragenen Familienzentrum angestrebt. Das Landhaus Kyer ist 1925 vom Schweizer Architekten Otto Rudolf Slavisberg für den Berliner Unternehmer Otto Kyer im Stil der Frühen Moderne gebaut worden. Seit 1992 steht es unter Denkmalschutz. Nach aufwendiger Sanierung erstrahlt das Haupthaus in neuem Glanz. Das Neben- und Gartenhaus sollen im Januar 2017 fertig gestellt werden.

Die Angebote richten sich schwerpunktmäßig an junge Familien. Ein besonderes Anliegen sei, die Eltern von Kindern bis zu drei Jahren in der Betreuung zu unterstützen. „In erster Linie soll der Familientreff ein Ort zum Wohlfühlen für die Eltern sein“, so Bals. Aktuell stehen im Programm: Eltern-Kind-Erziehungskurs, Malen und Gestalten mit Kindern, Geburtsvorbereitung als Wochenendkurs, Jugendsprechstunde und ein offener Zwillingstreff alle 14 Tage. fro

● Mehr Infos im Internet unter www.maria-am-see.com

Fährmann will Terrasse ausbauen

Caputh. Eine Erweiterung der Terrasse am Eiscafé in Nachbarschaft zum Anleger der Fähre Caputh plant deren Eigentümer Karsten Grunow. Die Fläche mit Holzbohlenbelag und Stahlgeländer soll um 5,50 Meter Länge und gut drei Meter Breite am Gemeinde in Richtung Eisenbahnbrücke vergrößert werden. Mit dem zweiten Ausbau will der Fährmann den Sitzbereich am Wasser im Erholungsort noch großzügiger gestalten. Die angrenzende Fläche der Promenade soll erhalten bleiben. Die bestehende Absturzsicherung soll teilweise zurückgebaut werden und ein neues Geländer um die Terrasse angelegt werden. Wenn die Gemeinde grünes Licht gibt, soll im Frühjahr 2017 begonnen und der Ausbau für die Saison schnell abgeschlossen werden. R. Gr.

Balance auf dem schmalen Grat zwischen Komik und Tragik

Stehende Ovationen bei der Premiere von „Die Präsidentinnen“ des Theatervereins Kleine Bühne Michendorf

Von Lothar Krone

Michendorf. Werner Schwab, dessen Erfolgsstück „Die Präsidentinnen“ am Freitagabend von der „Kleinen Bühne Michendorf“ im Gemeindezentrum Premiere hatte, war 35 Jahre alt, als er an einer schweren Alkoholvergiftung starb. Seine Biografie liest sich wie ein Horrorszenerario. Mit „Die Präsidentinnen“, das 1990 in Wien uraufgeführt wurde, kam die Anerkennung. Schwabs Wortgewalt ist offenkundig und im Lutherjahr ist man geneigt zu sagen: Auch er hat dem Volk aufs Maul geschaut.

Dass diese Sprache auch dem Michendorfer Publikum vertraut vorkam, deutete sich schon nach weni-

gen Sätzen an, als die ersten mutig drauflos lachten. Dabei geben weder die Protagonistinnen noch deren Geschichte wirklichen Anlass zur Heiterkeit. Die drei Präsidentinnen Erna (Ortrud Meyhöfer), Grete (Karina Lehmann) und Mariel (Marlies Hanowski) sind zwar befreundet, aber grundverschieden. Was sie eint, sind ihre Enttäuschungen und Verletzungen, aber auch das daraus erwachsene riesige Sehnsuchtpotenzial. Einziger Handlungsort ist eine Art Wohnküche, die Bühnenbildner Dirk Seesemann wie ein biederes ärmliches Seniorennest mit Teppich, Stehlampe und Uraltfernseher möbliert hatte. Regisseurin Christine Hofer hielt sich nicht immer an die Vorga-

ben des Autors und passte Schwabs Grotteske den Gegebenheiten in Michendorf an. Das Ergebnis aber kann sich sehen lassen.

Hofers Inszenierung balanciert auf dem schmalen Grat zwischen Komik und Tragik. Den Darstellerinnen gelang es mit einer Spiel-

wut, die phasenweise ekstatische Züge annahm, das kontaktnah an der Bühne sitzende Publikum von der ersten bis zur letzten Minute zu fesseln. Dabei ähneln etliche Szenen einem Bandauftritt, bei dem jeder der Musiker Gelegenheit für furiose Soloeinlagen bekommt. Als Erna, auf Enkel hoffend, enttäuscht berichtet, dass ihr Sohn Hermann schon „wieder keinen Verkehr aufgenommen hat“, klagt Grete danach bitter, dass ihre Tochter vor neun Jahren nach Australien ausgewandert und sich zuvor die Eierstöcke entfernen ließ. Fäkalisch sind die sprachlichen Bilder der katholisch frömmelnden, leidenschaftlichen Klofrau Mariel mit Berichten von lustvollen Handgrif-

fen ins Innere verstopfter Toilettenkeramik. Sie ist es auch, die mit ihren düsteren Prophetien am Schluss die Freundinnen gegen sich aufbringt. Wie in Trance redet sich die Klofrau um Kopf und Kragen. Das Sterben der letzten Lebensträume von Grete und Erna aber hat für Mariel furchtbare, kaum zu ahnende Konsequenzen. Unvermittelt hebt sich der letzte noch verbliebene Zivilisations-schleier der Damen. Dabei tönte Leonard Cohens berühmter Song „Hallelujah“, von Jeff Buckleys gesungen, aus dem Lautsprecher als Auftakt eines grausamen Schlussakkords, dem nahtlos der Jubel und die Bravorufe eines restlos begeisterten Publikums folgten.



Ortrud Meyhöfer, Marlies Hanowski und Karina Lehmann (v.l.). FOTO: D. S.